

Dramen am Froschteich filmisch festgehalten

WINKEL Der Natur- und Vogelschutzverein Winkel-Rüti hat einen Filmabend organisiert, der die Dramen vom Überleben der Tiere am Wasser zeigte. Fazit: Jede Tiergattung hat eigene Tricks, um sich vor Feinden in Sicherheit zu bringen.

Es sind beeindruckende Aufnahmen, die Beat Schneider, Ornithologe und Filmemacher aus Winterthur, am Sonntagabend im Breitisaal präsentierte. Wunderschöne rote Feuerlibellen und prächtige Heidelibellen schweben elegant übers Wasser. Schneiders Bilder zeigen in gestochenen scharfen Aufnahmen, wie Frösche Jagd auf die tanzenenden Tierchen machen und wie diese geschickt ausweichen.

Einmal schafft es eine kämpferische Libelle, wieder in Freiheit zu gelangen, nachdem sie von ihrem Feind unter Wasser gezogen wurde. Im letzten Moment entwischt sie seinem offenen Maul. Aber auch Frösche müssen aufpassen, dass sie vom Jäger nicht plötzlich zum Gejagten werden. Wenn nämlich der Wasserbruchläufer durchs Uferwasser stetzt, kann sich der Frosch nur mit einem beherzten Sprung in Sicherheit bringen.

Anders verhält es sich, wenn die Ringelnatter züngelnd durchs Wasser schleicht. Mit der Zunge spürt sie die Frösche, also ihre Nahrung, auf. Wird die Natter auf den Frosch aufmerksam, muss er sich entscheiden zwischen reglosem Verharren oder einem meterweiten Fluchtsprung. Je nachdem, wie die Schlange reagiert, geht seine Taktik auf- oder das Reptil kommt zu seiner Mahlzeit.

Diese und andere Dramen fing Beat Schneider am Weiher in Rütern beim Kieswerk Weiach ein. Während rund eines Monats ist er mit seiner Kamera und viel Geduld auf filmische Jagd gegangen und hat die atemberaubenden Szenen festgehalten. «Oft sah ich erst zu Hause, was ich bildlich eingefangen hatte, denn der Kampf ums Überleben spielt sich

blitzschnell ab», erklärte er den rund 40 Naturfreunden. Schneider arbeitete mit einer Zeitlupenkamera und filmte auch unter Wasser.

Seebner Seeli erwachte wieder zum Leben

Beat Schneider, der auch für das Schweizer Fernsehen arbeitet, zeigte seinen Film auf Einladung

des Natur- und Vogelschutzvereins Winkel-Rüti (NVVW). Damit wollten die Veranstalter die Aufmerksamkeit auch auf den renaturierten Seebner See in der eigenen Gemeinde lenken, wo solche Szenen ebenfalls zu beobachten sind. Der See bietet Lebensräume und Laichgewässer zum Beispiel für den Laubfrosch oder die seltene Kreuzkröte.

Ast- und Steinhäfen bieten Amphibien, Reptilien und kleinen Säugern wie Igel und Wiesel Unterschlupf. In einer neu angelegten Hecke aus einheimischen

Gehölzen finden Insekten und Vögel ein Zuhause. Bei den Renaturierungsarbeiten half die 4. Primarschulklasse vom Schulhaus Grossacker in Winkel mit.

«Es erfüllt uns mit Freude, zu beobachten, wie die Tiere den See und die Umgebung als Lebensraum in Anspruch nehmen», sagte NVVW-Vizepräsident Urs Eugster. «Auch die Vegetation spriesst, und wo Blumen gedeihen, leben alsbald auch Wildbienen und viele andere Insekten.»

Letztes Jahr verbrachte Eugster viel Zeit am Seebner See, denn

es bleibe immer noch viel zu tun, um den Tieren einen dauerhaften Lebensraum zu schaffen, erklärte er. Geplant sind weitere Arbeiten in der Umgebung, und der NVVW wird wiederum auf Unterstützung einer Primarschulklasse zählen dürfen.

Der Natur- und Vogelschutzverein will das Verantwortungsbewusstsein für die Natur und Umwelt auf Gemeindegebiet fördern. Mit Vorträgen, Exkursionen und tatkräftigen Einsätzen in der Natur.

Marlies Reutimann



Der Seebner See in Winkel bietet unzähligen Insekten und Kleintieren einen Lebensraum und ist damit ein guter Ort für Naturbeobachter.

Foto: PD

Kokain sichergestellt

FLUGHAFEN Die Kantonspolizei Zürich hat am Sonntagmittag am Flughafen eine Frau verhaftet, die über sieben Kilogramm Kokain in ihrem Gepäck mitführte. Die 33-jährige Brasilianerin reiste von São Paulo nach Zürich. Bei einer Routinekontrolle ihres Gepäcks durch die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) und die Kantonspolizei Zürich wurden mit dem Röntgengerät drei Pakete festgestellt.

Die genauere Überprüfung ergab, dass sich in den Paketen, welche in einen Gleitschirmsitz eingebaut waren, rund 7,4 Kilogramm Kokain befanden. Zur präzisen Gewichtsbestimmung wurde das Betäubungsmittel dem Forensischen Institut Zürich (FOR) übergeben. Die Frau wurde verhaftet.

red

Bauen für den Lärmschutz

NIEDERHASLI Im Rahmen der kantonalen Lärmsanierung entlang von Staatsstrassen realisiert das kantonale Tiefbauamt in der Gemeinde Niederhasli eine Lärmschutzwand. Und zwar an der Niederglatterstrasse auf der Höhe der Liegenschaften Lindackerweg 13/14. Im Zuge dieser Bauarbeiten wird auch die Haltekannte der Bushaltestelle Dorf erhöht.

Die Bauarbeiten beginnen am Montag, 28. Januar, und dauern bis Ende April. Der Verkehr wird von Montag bis Freitag mit einer Lichtsignalanlage mit Busbevorzugung einspurig durch die Baustelle geführt. Am Wochenende und an Feiertagen ist die Niederglatterstrasse normal befahrbar.

Die Bushaltestellen Dorf (Buslinie 535) werden in beiden Fahrtrichtungen temporär verschoben. Das Trottoir ist während der gesamten Bauzeit Teil des Baustellenbereichs. Eine Umleitung für Fussgänger ist signalisiert.

red

Die Taxitänzer sind gerne am Ball der Österreicher

REGENSDORF Der Österreicher-Verein Zürich hat mit Freunden der österreichischen Lebensart sein jährliches Tanzvergnügen zelebriert. Mit dabei gewesen sind auch mehrere Taxitänzer.

Zwischen den gut 300 Herrschaften in Abendgarderobe stechen sie an diesem Samstagabend im Kongressaal des Hotels Mövenpick in Regensdorf besonders ins Auge, die fünf Herren mit roten Hosenträgern. Sie sind sogenannte Taxitänzer. Markus Castelmur ist einer von ihnen. Wenn er nicht gerade eine Dame über die Tanzfläche führt, arbeitet der 58-Jährige als Technischer Betriebsleiter im Bassersdorfer Altersheim Breiti.

«Ich bin ein sozialer Mensch. Es macht mir halt Freude, Menschen glücklich zu machen», sagt er, während sein Blick durch den Ballsaal schweift. Hier geniessen gerade die Freunde Österreichs im Schein der Kerzen den Abend. Eingeladen hat der Österreicher-Verein Zürich. Auf der Bühne spielt die Band Südwind Tanzmusik. Wer einen Kavaliereur zur Seite hat, kann sich da glücklich schätzen. Zu vorgerückter Stunde kann es aber auch vorkommen, dass der Partner ermattet und nicht mehr so rege zum Tanz bit-

tet. Für diese Damen und für solche, die ohne Tanzpartner gekommen sind, sorgen Markus Castelmur und seine vier Arbeitskollegen.

Heimat verbindet

Markus Castelmur tanzt bei Firmenanlässen, im Dancing oder bei Gesellschaften. Der Bassersdorfer gehört zu den Original Taxitänzern. Diese sind seit 1994 ein eingetragener Markenname. Die Männer tragen rote Hosenträger und werden unter der Regie von Roberto Zanolli aufgebaut.

Kurz vor Mitternacht suchen Markus Castelmurs Augen wieder einmal den Saal ab. Sofort entdeckt er ein rotes Band, das Zeichen der Tanzbereitschaft, an der Stuhllehne einer Dame. Cas-

telmur fordert diese auf, führt sie zum Parkett, tanzt drei Tänze mit ihr und geleitet sie wieder zurück an den Platz. «Wie gesagt, ich bin ein sozialer Mensch. Wenn ich Glück in den Augen der Menschen sehe, so ist das für mich der schönste Moment», schwärmt er. Am österreichischen Ball geht Castelmur seiner Arbeit speziell gerne nach. «Meine Mutter ist Tirolerin, und wir haben Verwandte in Vorarlberg. Die echte österreichische Lebensart hier am Ball geniesse ich sehr», erklärt er. Und dann erzählt er von der Dame, die erst vor wenigen Minuten die heilende Kraft des Tanzens am eigenen Leib erfahren durfte. «Nach einer Meniskusoperation verordnete ihr der Arzt Tanzabstinenz. Sie gehorchte nicht und liess sich von mir extra behutsam führen. Danach ging es ihr gut, und sie strahlte vor Dankbarkeit», berichtet der Taxitänzer sichtlich gerührt.

Landestypische Schmankerl

Am Buffet bedient man sich derweil mit Tafelspitz, Semmelkren, Krautfleckerln und steirischem Käferbohnenalat mit Kernöl. Auch Apfelstrudel mit Obers, Sacherschmitteln und Kaiserschmarrn mit Zwetschgenröster sind dort aufgetürmt. Die Damen tragen Roben, die so ausladend

sind, dass man sich fragt, wie sie damit in eine Toilettenkabine passen. Nicht wenige führen ihre Tracht aus, und ein Herr ist sogar mit Frack und Zylinder vor Ort.

Die Mischung macht's

Liegt es am kulinarischen Angebot, an der Musik, an den Taxitän-

zern oder an der Grussbotschaft von Michael Ludwig, Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien, dass der Traditionsanlass nach wie vor so beliebt ist? «Wahrscheinlich ist es die Mischung, die diesen Ball speziell gelungen macht», erklärt Monika Löscher aus Oberhasli, seit 2007

Präsidentin des veranstaltenden Österreicher-Vereins Zürich (OEV). Und natürlich hat der OEV im Laufe der Jahre Übung im Ausrichten solcher Anlässe erworben. Im kommenden Jahr wird der Verein seinen 100. Geburtstag feiern.

Beatrix Bächtold



Die Bülacherin Silvia Germann lässt sich von Taxitänzer Markus Castelmur übers Parkett führen.

Foto: Beatrix Bächtold

«Es macht mir halt Freude, Menschen glücklich zu machen.»

Markus Castelmur, Taxitänzer